Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 146 (1993)

Vorwort: Zum 150-Jahr-Jubiläum des Historischen Vereins der Fünf Orte

Autor: Stadler-Planzer, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum 150-Jahr-Jubiläum des Historischen Vereins der Fünf Orte

Das Jahr 1993 ist für den Historischen Verein der Fünf Orte ein Jubiläumsjahr. Wir dürfen unser hundertfünfzigjähriges Bestehen feiern. Im Jahre 1843 folgte eine Schar geschichtsbegeisterter Männer aus der Innerschweiz dem Ruf von Professor Dr. Eutych Kopp und schloss sich in einem Verein zusammen. Der damals ausgestreute Same konnte Wurzeln schlagen. Aus dem kleinen Pflänzchen wurde ein stattlicher Baum mit festem Stamm und vielen Ästen. Unser Verein zählt heute über tausend Mitglieder. Das Jahrbuch «Der Geschichtsfreund» weist bereits 146 Bände und zahlreiche Beihefte auf. Unter den vielen Publikationen ragt das zum 700-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Eidgenossenschaft von uns herausgegebene zweibändige Werk «Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft» heraus und gilt zu Recht als das historische Standardwerk zur Schweizergeschichte des 14. und 15. Jahrhunderts. Die Geschichtsbegeisterung des «Fünförtigen» hat sich schon früh auf die verschiedenen Kantone und Regionen übertragen. Auch hier entstanden kantonale und regionale Vereine und Sektionen mit eigenen Publikationsreihen und heute mehreren tausend Mitgliedern.

Am 10. Januar 1993 hat unser Verein in der Hofkirche und im Rathaus von Luzern die offizielle Gedenkfeier durchgeführt. Ich möchte die dort ausgesprochene Gratulation hier wiederholen und im diesjährigen «Geschichtsfreund» bleibend festhalten.

Der «Fünförtige» darf auf sein Werk stolz sein. Dieses Werk gilt einerseits der historischen Forschung und anderseits der Verbreitung von Geschichtswissen und Geschichtsbewusstsein.

Die erste Aufgabe, der sich der Verein seit seiner Gründung widmet, ist die Vertiefung und Ausweitung des historischen Wissens. Nicht Festklammern an Bekanntem und oft auch Festgefahrenem war und bleibt seine Devise. Der Verein will einen aktiven Beitrag zu einer lebendigen Geschichtswissenschaft leisten. Dazu sind alle eingeladen, Fachhistoriker und Geschichtsfreunde. Was uns einigt bzw. von anderen abheben soll, ist die Treue zur wissenschaftlichen Methodik. Unser Arbeiten muss sich abstützen auf die historischen Quellen: archäologische Zeugnisse und sonstige gegenständliche Dokumente; schriftliche Quellen, seien es Urkunden, Chroniken, Protokolle, Verwaltungsbücher, Verwaltungsakten usw.; schliesslich Brauchtum und Erzählgut des Volkes und die mündlichen Traditionen. Die fachgerechte Erfassung und Erschliessung von solchen Quellen gehört zu unseren grundlegenden Aufgaben. Daran schliesst sich jedoch sofort die richtige Auslegung und Erklärung der vielfältigen Überlieferung an – ein Unterfangen, das oft sehr grosse Probleme

bietet. Wo eigene Zeugnisse aus dem Innerschweizer Raum fehlen, versuchen wir, mit der Methode der vergleichenden Forschung gültige Aussagen zu finden. Meistens besteht die Frucht unserer Arbeit «nur» in kleinen Mosaiksteinchen. Doch in jedem Historiker muss auch das Verlangen stecken, den Blick aufs Ganze auszuweiten, Zusammenhänge zu erfassen und Synthesen zu schaffen. Dies ist notwendig und von Zeit zu Zeit ein zwingendes Erfordernis. Selbstverständlich müssen wir uns dabei unbedachtes Vorprellen versagen und auch hier unbedingte Redlichkeit walten lassen. Es braucht den Mut, Fragen offen zu lassen, und die Wahrhaftigkeit, Vermutungen als Hypothesen zu kennzeichnen. Apodiktische Standpunkte und jeglicher apologetischer Tenor sind zu vermeiden. Sie wurzeln nämlich allzu oft in Streitsucht und Selbstgefälligkeit.

Unser zweites Bemühen gilt der Verbreitung historischer Erkenntnisse. Wir wollen die Geschichte zum Volke tragen. Diesem Bestreben gilt die seriöse Vereinsarbeit. Wir sollten in Zukunft vermehrt in den zeitgerechten Medien präsent sein. Die Geschichte in den Schulen darf uns nicht gleichgültig sein. Die Lehrkräfte müssen im «Fünförtigen» auftanken können. Dabei kommt der Erarbeitung von Lehrmitteln besondere Bedeutung zu. Die Innerschweizer, die Kantons- und Lokalgeschichte dürfen darin nicht fehlen. Denn die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit im kleinen, überblickbaren und erlebbaren Raum ist ein vorzüglicher Weg zu einem umfassenden historischen Verständnis.

Bei unserem 150-Jahr-Jubiläum möchte ich auch danken. Ich danke herzlich allen – und es sind sehr viele –, welche in dieser langen Zeit mitgearbeitet und unsere Vereinsziele hochgehalten haben. Ein grosser Dank gehört auch den Regierungen der Fünf Orte, welche unser freies Schaffen seit Anbeginn geistig und finanziell unterstützten. Das Wohlwollen der Behörden macht uns Mut für die Zukunft. Kultur und Wissenschaft lassen sich ja niemals planerisch und administrativ einfangen. Sie brauchen die frische Luft der Spontaneität und die Weite der unabhängigen Forschung. Manches Werk entsteht unerwartet, gleich einer Blume, welche in der Natur erblüht.

Das Streben nach Wahrheit möge die Zukunft leiten. Denn dazu wird immer auch das aufrichtige Suchen nach der historischen Wirklichkeit gehören, einer Wirklichkeit, welche nicht tot ist, sondern in vielfältiger Weise in der Gegenwart lebt.

Attinghausen, im Sommer 1993 *Dr. Hans Stadler-Planzer, Präsident*